

Zusammenfassung

Architektur für Alle!

Strategien im Umgang mit der Unplanbarkeit alltäglicher Architekturen.

Bewohnte private Räume entstehen und verändern sich ständig. Sie werden umgebaut, abgerissen, erweitert und neu gebaut, unabhängig, ob wir ArchitektInnen daran teilhaben oder nicht. Diese Veränderungen von Räumen finden scheinbar von professionell entwerferischer Expertise aus kaum Beachtung und scheinen fernab vom akademischen Diskurs. Auch wenn diese Häuser in ihrer zahlreichen Gesamtheit unsere Landschaft stark prägen. Dies betrifft primär Wohnhäuser mit maximal zwei Wohnungen und AuftraggeberInnen mit niedrigem bis mittlerem Baubudget, die diese selbst bewohnen.

Private AuftraggeberInnen, die ihre aktuellen oder zukünftig bewohnten Privaträume verändern oder neu bauen wollen, benötigen scheinbar andere Planungsstrukturen als die gängigen von Architekturschaffenden zur Verfügung gestellten. Es gibt Grund zur Annahme, dass der Wunsch nach planerischer Expertise und Unterstützung bei der Planung des eigenen Zuhauses vorhanden ist. Jedoch scheinen zahlreiche Architekturbüros nicht bereit, Projekte in dieser kleinen Dimension zu bearbeiten. Diese Lücke zu füllen, steht im Zentrum dieser Arbeit.

Mit welchen Möglichkeiten kann die architektonische Qualität dieses professionell entwerferisch unbeachteten Planungssegments angehoben, wirtschaftlich tragfähig gemacht und in einen entwurfstechnischen Prozess integriert werden? Warum gibt es diese Lücke im architektonischen Feld und wie groß ist sie? Wie gestalten sich neue Planungsmethoden und welche Entwurfsqualitäten bilden diese aus? Kann daraus ein allgemein anwendbarer Modus Operandi entwickelt werden, der es erlaubt, dieses Feld grundsätzlich bearbeitbar zu machen?

Während einer sich über mehrere Jahre erstreckenden, reflexiven Praxis entstanden entwerferische und strategische Erkenntnisse. Im Zuge des praxisbasierten Forschens im Rahmen des PEP konnte durch Analyse, Reflexion, Evaluation und Neubewertung dieses Wissen gehoben und explizit gemacht werden. Ziel dieser Arbeit ist es, eine neue Planungsstrategie mit den sich daraus entwickelnden Entwurfsmethoden zu untersuchen.

Die vorliegende Forschungsarbeit liefert Erkenntnisse über die Größe des unbearbeiteten Feldes, die Ursache, warum dieses nicht vom architektonischen Feld bearbeitet wird und welche Besonderheiten AuftraggeberInnen von kleinen Wohnarchitekturen auszeichnen. Sie erörtert neue Planungsstrategien und deren entwerferische Grundlage des szenischen Narratives im Wohnungsalltag. Sie beschreibt zwei sich ergänzende Entwurfsmethoden. Mittels ersterer werden alltägliche Routinen der BenutzerInnen entwerferisch verdichtet. Im Verlauf dieser extrahierten sich Momente, kurze Situationen, die sich aus überlappenden Fragmenten von alltäglichen Tätigkeiten und sinnlichen und körperlichen Wahrnehmungen zusammensetzen. Diese zweite Entwurfsmethode wird hier mittels eines Katalogs an Gestaltungsimpulsen veranschaulicht. Zum Schluss werden anwendbare Verfahren beschrieben, die mittels robuster Entwurfsstrategie dafür sorgen, möglichst viele dieser Entwurfsqualitäten bis ins gebaute Haus zu tragen.

Es zeigte sich, dass nicht nur neue Planungsstrategien entwickelt wurden, sondern auch ein wesentlicher Kern der Arbeit in dieser Lücke der gestalterische Entwurf ist, dessen Essenz die alltäglichen Handlungen und Routinen zukünftiger BewohnerInnen sind.

Diese Arbeit richtet sich einerseits an ArchitektInnen, die sich dieses Feld erschließen möchten, andererseits auch an AuftraggeberInnen von kleinen Wohnarchitekturen selbst.

Abstract

Architecture for all!

Strategies for dealing with the unpredictability of everyday architecture.

Inhabited private spaces are constantly evolving and changing. They are converted, demolished, extended and rebuilt, regardless of whether we architects are involved or not. Although there seems to be a desire and need for planning expertise and support in the design of one's own home, it receives little attention from the professional design community and seems far removed from academic discourse. Even though these private housings and their constant state of evolution and change have a big impact on the characteristics of our landscape.

Private clients who want to change their houses or build new private spaces require different planning structures than those commonly provided by architects. This is particularly the case for houses with a maximum of two flats and for clients with a low to medium building budget. However, many architectural firms do not seem prepared to work on projects on this small scale. Filling this gap is at the center of this work.

By focusing on this field of practice-based research, the following questions arise: How can the architectural quality of this professionally ignored planning segment be enhanced, made economically viable and integrated into a design process? What is the reason for this empty space in the architectural field? How do new planning methods take shape, and what design qualities do they develop? Can a generally applicable *modus operandi* be developed to make this field fundamentally workable?

During several years of reflective practice, design and strategic findings emerged. In the course of practice-based research within the framework of the PEP, this knowledge could be extracted and made explicit through analysis, reflection, evaluation and reassessment. The aim of this thesis is to describe a new planning strategy, tested in practice over a decade, that will enable other architects to work in this small housing sector.

It frames the size of the unexplored field, the reasons why it is not addressed by professional expertise, and describes the characteristics of the inhabitants who are as well the clients. Two complementary design methods are described through sketches. The first is based on the scenic narrative of everyday life, with its essence of the personal routines of future inhabitants. The second method condenses these everyday routines to moments and short situations that are composed of overlapping fragments of sensory and physical perceptions like seeing, walking or talking, illustrated by using a catalogue of impulses for shape. Finally, applicable procedures are described which, through a robust design strategy, ensure that as many of these design qualities as possible are carried through to the built house.

Through the research process, it became clear that not only new planning strategies, but also a specific creative design process was developed to work as an architect in this field of small-residential housing.

This work is directed at architects who wish to open up this field, but also at interested clients and future inhabitants of small-scale residential architecture themselves.